

von Neuem unterwarfen, die Unter-Pfalz von Spinola, Schlesien vom Kurfürsten von Sachsen verwüstet war, „der Unirten Treue ganz verloren ging“: blickte bang und zaghaft das evangelische Deutschland in die dunkeln Wolken, die seiner Selbstständigkeit und seinem Glauben gefährdenden Sturm drohten. Seit Johann Friedrich's von Württemberg Thätigkeit, der hier thätig, weil er feig, die Auflösung der Union (14. Mai 1621) herbeigeführt hatte, stand der junge Ferdinand II., sobald er Bethlem Gabor's kühne Angriffe mit Glück zurückgewiesen¹⁾, auf einer zu hohen Staffel von Selbstständigkeit, und es leitete ihn entschiedener Eifer für den Katholizismus und die Macht des Hauses Habsburg zu sehr, als daß auf maßhaltige Einschränkung seines Siegeslaufes wäre zu rechnen gewesen. Von allen Seiten beeilte man sich, des Kaisers Zorn durch freiwilligen Anschluß an Östreich zuvorzukommen; ohnmächtig erstarb der vereinzelte Widerstand Mansfeld's und des Pfälzers Obentraut. An einem Hofe nur in ganz Deutschland fand Friedrich V. von Böhmen gastliche Aufnahme: bei Friedrich Ulrich zu Wolfenbüttel; und seine persönliche Anwesenheit rief hier im Herzog Christian ihm einen trotzigen Kämpfer auf. Es scheint mir nämlich, daß des Königs persönliche Gegenwart, wenn sie Christian's Theilnahme am Kriege auch nicht unmittelbar hervorrief, doch wesentlich sein rasches und plötzliches Auftreten bewirkte. Protestant und somit entschiedener Feind jedes Glaubenszwanges und jener lichtscheuen Unterthänigkeit gegen Rom, in zweifelhaftem Vernehmen zum Kaiser durch die Stellung seines Hauses, ein offener Feind desselben, seitdem ihm die Bestätigung als Bischof von Halberstadt vom Hofe zu Wien verweigert; in jugendlich warmer Liebe erglüht zu der schönen Tochter Jakob's I. von England²⁾, die er als Königin in ihrem

¹⁾ Im Frieden von Niclasburg (26. Januar 1622) gab Bethlem Gabor gegen Abtretung von 7 Gespannschaften seine Ansprüche an die Krone von Ungarn auf.

²⁾ Die romantische, unerwiderte Liebe — so viel in diesem noch sehr dunkeln Verhältnisse wir sehen — Christian's zur Elisabeth spricht sich eben so in der Aufschrift seiner Fahnen und Münzen: »Pour dieu et